

Schaffhauser Nachrichten
8201 Schaffhausen
052/ 633 31 11
www.shn.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 20'583
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 272.003
Abo-Nr.: 272003
Seite: 2
Fläche: 104'991 mm²

Die Attraktivität des Unternehmensstandortes Schweiz schwindet. Die Gründe dafür sind vielfältig, sie reichen von Frankenstärke bis hin zu hausgemachten Problemen. Für multinationale Unternehmen sinkt die Planungs- und Rechtssicherheit. Andere Standorte wie Irland holen auf.



Die Iren haben gut lachen: Gegenüber der Schweiz holen sie im Standortwettbewerb um multinationale Konzerne auf. Noch ist die Schweiz gut aufgestellt, es könnte aber bald eng werden, warnen Experten. 58/114

Die Kanarienvögel schnappen nach Luft

VON ZOLTAN TAMASSY

Meldungen, wonach multinationale Konzerne ihren Hauptsitz von der Schweiz nach Irland verlegen, schreckten dieses Jahr die helvetische Öffentlichkeit auf: Im April gab Weatherford, ein Erdölkonzern mit texanischen Wurzeln, bekannt, seine Zelte in Zug abzubrechen, einen Monat später vermeldete der ebenfalls aus den USA stammende Sicherheitskonzern Tyco den Umzug von Neuhausen auf die Grüne Insel. Erschreckend war weniger die Tatsache des Exodus – in unserer globalisierten Welt sind Standortverschiebungen von multinationalen Konzernen alltäglich. Vielmehr war die Begründung der Konzerne besorgniserregend: Die Eidgenossenschaft sei wegen

Volksbegehren wie der Abzocker-Initiative vom Schaffhauser Ständerat Thomas Minder unberechenbar geworden. Ein gewichtiger Trumpf der Schweiz im internationalen Standortwettbewerb, die politische Stabilität unseres Landes, scheint nicht mehr zu stechen.

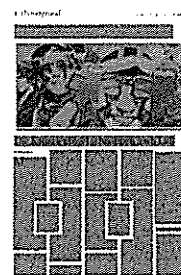
Dabei sind die multinationalen Konzerne – ausländische wie auch einheimische Firmen, die stark exportorientiert sind und bedeutende Direktinvestitionen im Ausland tätigen – enorm wichtig für die Schweiz. Laut verschiedenen Quellen würden sie gut ein Drittel des eidgenössischen Brut-

toinlandsprodukts erwirtschaften.

«Schweiz ist ein Schlüsselmarkt»

Die Iren geben sich zuversichtlich, dem Schweizer Unternehmensstandort weiter das Wasser abzugraben. «Die Schweiz ist ein Schlüsselmarkt für uns», sagte Emmet Oliver, Sprecher der irischen Wirtschaftsförderungsgeneratur Industrial Development Authority (IDA), jüngst gegenüber der Zeitung «Schweiz am Sonntag». Auf ihrer

Ein gewichtiger Trumpf der Schweiz im internationalen Standortwettbewerb, die politische



Schaffhauser Nachrichten
8201 Schaffhausen
052/ 633 31 11
www.shn.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 20'583
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 272.003
Abo-Nr.: 272003
Seite: 2
Fläche: 104'991 mm²

Stabilität, scheint nicht mehr zu stechen

Homepage liefert die IDA die Gründe für ihren Erfolg: «Es ist vor allem auf die grosse Zahl an qualifizierten Arbeitskräften in Irland zurückzuführen, dass multinationale Unternehmen, die in der Vergangenheit wegen unserer niedrigen Unternehmenssteuern und unseres geschäftsfördernden Umfelds hier ansässig geworden sind, ihre Tätigkeiten immer weiter ausbauen.» Doch auch andere Standorte, zum Beispiel die Niederlande, Luxemburg, das Vereinigte Königreich und ausserhalb Europas Singapur oder Dubai, buhlen um multinationale Unternehmen.

Zahlen scheinen es zu bestätigen

Die nackten Zahlen scheinen die bezüglich der Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmensstandortes Schweiz pessimistisch Eingestellten zu bestätigen: 2012 war gemäss Daten der Konferenz

Kantonaler Volkswirtschaftsdirektoren (VDK) ein Rückgang bei der Ansiedlung von ausländischen Unternehmen um 20 Prozent zu verzeichnen. Im letzten Jahr ging diese Zahl weiter zurück, wenngleich weniger stark ausgeprägt: 2013 siedelten gemäss VDK insgesamt 298 Firmen an, das ist ein Minus von 5 gegenüber dem Vorjahr.

reswert. «Es ist jedoch zu beachten, dass diese Zahlen keine Rückschlüsse zulassen auf die durch private Beratungsunternehmen vermittelten Ansiedlungen», sagt Hans Jörg Jegge von Switzerland Global Enterprise (S-GE, vormals Osec), ein nicht gewinnorientierter Verein, der sich im Auftrag des Bundes unter anderem um die nationale Standortförderung kümmert. Einen exakten Überblick über alle Firmenansiedlungen

gen gebe es folglich nicht.

Nicht nur tiefe Steuern

«Irland ist für seine Steuervorteile bekannt und vermarktet diese aggressiv», erklärt Jegge. Standortpolitik und Ansiedlungen seien aber immer das Resultat vieler verschiedener Einflussfaktoren. Für den Standort Schweiz würden daher andere Argumente als die Steuern im Vordergrund stehen. S-GE fokussiere vielmehr auf die nachhaltige Positionierung als Standort für die Ansiedlung von ausländischen Unternehmen, die hierzulande eine zusätzliche Wertschöpfung durch Investitionen oder die Schaffung von qualifizierten Arbeitsplätzen erbrächten. Und der Wirtschaftsstandort Schweiz sei nach wie vor sehr interessant für ausländische Unternehmen. Namhafte Firmen hätten in den vergangenen zwölf Monaten ihr Hauptquartier, ihre Forschung und Entwicklung oder ihre Produktion in die Schweiz verlegt.

Schweiz auf Rang 1

Jegge zählt die Vorteile des Wirtschaftsstandortes Schweiz auf: Innovationskraft und Technologie, ein liberales Wirtschaftssystem, politische Stabilität und die enge Verflechtung mit ausländischen Märkten, ein exzellentes Bildungs- und Gesundheitssystem, eine hervorragende Infrastruktur und eine hohe Lebensqualität sowie ein kompetitives Steuersystem. Jegges Einschätzung wird durch den Global Competitiveness Index vom Weltwirtschaftsforum (WEF) gestützt. Danach ist der Wirtschaftsstandort Schweiz seit 2010 durchgehend auf dem ersten Rang. Irland dagegen ist 2013/2014 auf dem 28. Platz gelandet.

Economiesuisse unbeeindruckt

Economiesuisse, die Dachorganisation der Schweizer Unternehmen, lässt sich offensichtlich von den WEF-Zahlen nicht beeindrucken; sie sieht die Attraktivität des Unternehmensstandortes Schweiz schwinden. Die Gründe dafür seien vielfältig. «Allen voran ins Gewicht fallen die aktuelle Frankenstärke, die stärkere ausländische Stand-

«Ist die Schweiz wirtschaftsfreundlich? Diese Frage hätte ich noch vor wenigen Jahren mit Ja beantwortet. Heute nicht mehr»

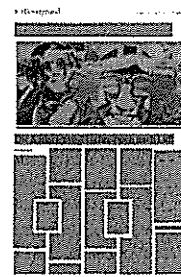
Martin Naville

CEO Swiss American Chamber of Commerce

ortkonkurrenz – beispielsweise durch Senkung der Unternehmensgewinnsteuern – sowie die zunehmende (hausgemachte) Verschlechterung der übrigen Rahmenbedingungen», schreibt Economiesuisse in einer Mitteilung. Vorlagen wie die Minder- und die Masseneinwanderungs-Initiative würden Unternehmen und den Standort einschränken. Anstehende Begehren wie die Ecopop-Initiative und die Initiative zur Einführung einer Erbschaftssteuer würden zu Rechts- und Planungsunsicherheit lange vor der Abstimmung führen und schon heute die Investitionstätigkeiten von Unternehmen hemmen.

Viele Fragezeichen aufgetaucht

Martin Naville stösst ins selbe Horn wie Economiesuisse. «Die Schweiz ist als Unternehmensstandort zwar noch immer gut aufgestellt», sagt der CEO von Swiss American Chamber of Commerce gegenüber den SN. Allerdings seien in den letzten Jahren rund um



Schaffhauser Nachrichten
8201 Schaffhausen
052/ 633 31 11
www.shn.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 20'583
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 272.003
Abo-Nr.: 272003
Seite: 2
Fläche: 104'991 mm²

die Attraktivität des Unternehmensstandortes Schweiz eine Reihe von Fragezeichen aufgetaucht.

So seien die Kosten für Unternehmen in Zürich bereits um 40 bis 50 Prozent höher als etwa in München, und die Schweiz schaffe auf Druck der OECD und der EU die privilegierten Steuerregimes ab. Verunsicherung ziehe laut Naville auch die Masseneinwanderungs-Initiative nach sich, da sich ein Fachkräftemangel einstellen könnte. Offen sei auch die Zukunft der bilateralen Verträge mit der EU. Und schliesslich sei unklar, ob die Schweiz an einer transatlantischen Freihandelszone, die gerade zwischen den USA und der EU ausgehandelt werde, teilnehmen werde. All diese Fragezeichen hätten dazu geführt, dass die Managements von multinationalen Unternehmen sich heute sehr genau überlegten, ob sie neue Projekte oder überhaupt die Ansiedlung in der Schweiz wagen sollten.

«Nicht dramatisch»

«Ist die Schweiz wirtschaftsfreundlich?» Diese Frage hätte Naville noch vor wenigen Jahren mit einem eindeutigen Ja beantwortet. Heute nicht mehr. «Die Situation ist nicht dramatisch», sagt Naville. Allerdings könne er ein «Abschmelzen» beobachten. Naville befürchtet, dass der Wegzug von Weatherford und Tyco eine sogenannte «Kanarienvogel-Wirkung» haben könnte: In früheren Zeiten erkannten Minenarbeiter, dass Kanarienvögel Gasaustritte in der Grube schneller bemerken als Menschen. Schnappten die Vögel nach Luft, war es für die Bergleute an der Zeit, sich in Sicherheit zu bringen.

Theorie Die Faktoren für eine erfolgreiche Standortwahl

- ▶ Arbeitsbezogene Faktoren: Löhne und Kosten, Zahl sowie Qualifikation der Arbeitskräfte
- ▶ Materialbezogene Faktoren: Transport, Zuliefersicherheit und Art des Produkts
- ▶ Absatzbezogene Faktoren: Kundennähe, vorhandene/zukünftige Konkurrenz, Transportfähigkeit der Produkte, potenzielle Nachfrage, Frist zwischen dem Auftreten des Bedarfs und der Versorgung des Kunden
- ▶ Verkehrsbezogene Faktoren: Transportkosten, Vielfalt der Produktionsmittel
- ▶ Immobilienbezogene Faktoren: Kauf-/Mietpreise (vor allem in der Industrie)
- ▶ Umweltbezogene Faktoren: freie Güter (zum Beispiel Wasser, Luft), Image
- ▶ Ausgabenbezogene Faktoren: Steuern, Gebühren

Jean-Paul Thommen, Managementorientierte Betriebswirtschaftslehre, Versus, 2008